# Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 26

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Bitter's Abschied.

Ein heiliges Gewitter
Schlag in den ganzen Kram hinein.
Ich will, sprach Herr von Bitter,
Nicht länger mehr Minister sein.

Ich dachte als ems'ger Schnitter
Der Steuergarben Flucht zu mäh'n;
Nun muß ich, Herr von Bitter,
Nur taube Aehren ringsum seh'n.

Gleich Don Quixote dem Ritter
Des Reiches Kanzler fruchtlos ficht,
Doch ich, der Herr von Bitter,
Bin ja sein Sancho Pansa nicht.

So will ich denn als dritter
Finanzminister schleifen geh'n
Und als „Musiker" Bitter
Im Reich der Töne aufersteh'n!

## Witterungsbericht des „Nebelspalter".

Die ägyptischen Stürme halten sich in gleichmäßiger Stärke, ohne daß bis jetzt ein einziger Diplomat weggefegt worden wäre; in Folge dessen halten sich die Pfäfferser-Quellen allein noch auf der Höhe der Situation, indem sie wieder ihre volle Schuldigkeit thun. Die hiedurch ausgeschwemmten Gifte aus den Badenden haben rheinabwärts schwimmend und in Düsseldorf verdunstend, die schwarze Wahlströmung für den Reichstag herbeigeführt. Die Unreinheit der Atmosphäre wird so lange dauern, als die Bezirksfängerfest-Saison anhält. Tiefe Depression der schweizerischen Zeitungsleser über den Tessiner Untersuchungsbandwurm melden alle Stationen.

**Aussichten für die Woche**: Heftige Niederschläge auf alle Ehemänner, welche mit der Subvention **à fonds perdu** für die Kurreise im Rückstande sind.

## Porkeles und Porkelessa.

*'s ist eine »böse Geschichte«,*
*Dazu nicht einmal neu;*
*Denn immer wird anrüchig,*
*Wer aufdeckt — Schweinerei.*

„Die Traubenkrankheit sei kein Mild'rungsgrund mehr! Pfui über das garstige Laster!"
Sagt Benevolus und hilft Rülpsen empor mit Mühe vom schmutzigen Pflaster.
„Sehr richtig!" lallt Rülps, als er endlich gelehnt an die Hauswand windschief und krumm stand,
„Die Trunkenheit richtig behandelt bleibt stets ein äußerst erschwerender Umstand."

## Die Befestigung von Zürich.

(Von unserm militärischen Mitarbeiter aus der Kommissionssitzung verrathen.)

Als Plänkler und lebende Pallisaden sollen die Polizisten der Außengemeinden verwendet werden, welche um ihrer Unsichtbarkeit willen alsdann von hohem Werthe sein dürften. Die Seeseite ist durch heftiges Aufwirbeln des Staubes im Seefeld vollkommen bestrichen und unzugänglich. Die Partie von Hirslanden über Hottingen bis Fluntern dürfte selbst dem kühnsten Feinde nicht möglich sein zu nehmen, da der Hottinger Gemeindspräsident seine bekannten, alle Lebensgeister mordenden Güllenfässer zu jeder Stunde des Tages in Aktion treten lassen wird. Von Fluntern kann ohnehin keine Rede sein. Die Uebungen der Polytechniker im Plattentheater garantiren uns dafür, daß jede fremde Macht vor dem Hexensabbat flieht, dem selbst die Polizei unterlegen ist. Unterstraß erschreckt durch den vorgehaltenen Klingelbeutel für die neue Kirche, während Oberstraß so stark schielt, weil es bloß die Spannweid hat, daß ebenfalls Keiner näher herankommt. Außersihl bereitet einfach seinen Häuserkrach in geeigneter Weise vor und Enge läßt seine Wuth über die nicht gekriegte Landesausstellung an dem Feinde aus, so sind wir sicher, daß meilenweit um Zürich kein fremdes Bein den heiligen Boden verungeniren wird.

**Rägel.** Händ'r d'„Wahret" au scho g'läse, Chueri? Die wird jez Eu denn de Standpunkt chlar mache.
**Chueri.** Mag sy; aber das ischt wahrschynli nüd so g'föhrli.
**Rägel.** Und warum nüd?
**Chueri.** Pah, hüt zu Tag mag ja Niemer d'Wahret lyde.
**Rägel.** Jez händ Ihr Recht; nei wie g'schyd au!

## Eben ä so.

Ein Herr findet auf der Straße einen Fünfliver. „Wenni iez au wüßti we dä verlore hätt; i gebe me doch gern wieder".

„Zeiget mer iez au dä Feufliber" sagt ein Hintendreingekommener, und klopft dem Finder auf die Achsel. „Da ist er", sagt der Herr, „aber, min Fründ, Ihr chömed ja hinedri und chönd dä Feufliber ja nüd verlore ha". Säb scho, meinte der Freund, „aber i hane Sebem dert, wo grad um d'r Egge umme gaht, vorhinnig gliehe, i kennene a d'r Jahrzahl a" und der Herr, glücklich, den wahren Eigenthümer so zufällig getroffen zu haben, übergibt den Fund unter Glückwünschen einem redlichen „Freunde".

## Briefkasten der Redaktion.

**? i. Z.** Diese Abbitte war etwas voreilig; wir gedenken die Sache aufzufrischen, allerdings nur mit den nöthigen Beweismitteln in den Händen. — **Spatz.** Viel Vergnügen zur Sommerfrische; aber die Melodie fleißig üben, damit sie nicht aus dem Gedächtniß fällt. — **F. i. B.** Wir lesen folgende Depesche: „Paris. Die hiesigen Journale eröffnen eine Kollekte zu Gunsten der anläßlich der Emeute in Alexandrien Ermordeten". Wie werden diese Ermordeten danken?! — **S. S. i. L.** „Wie gohts Eurer Tochter?" fragte die Base eine Bäuerin. „He, wie gohts?" war die Antwort. „Dr Dokter hät g'seit, sie heb en Altar (Katarrh) ufem Mage!" — **Z. Z. i. D.** Hat sein Plätzchen glücklich erobert. — **H. H. i. M.** Geht auch dießmal noch an. — **S. A. F. i. A.** Das wäre vor zehn Jahren sehr hübsch gewesen. — **? i. Ch.** Mehr war unmöglich, aber das genügt wohl auch. — **Hans Schwab.** Nr. 3 und 4 legen wir bei Seite. Für Bilder bis Dienstag; das Uebrige bis Donnerstag. — Senden Sie ein Muster ihres Berichterstatters. — **? ?** Wohl nichts Anderes, als ein Versehen beim Umbrechen des Satzes; dafür darf die Redaktion des betr. Blattes unmöglich behohnlächelt werden. — **L. i. R.** Jüngsthin schloß man Abends 5 Uhr in einer Wirthschaft in Riesbach die Laden, aus Angst, das zu befürchtende Hagelwetter schlage die Scheiben zusammen. Bei blendendem Gaslicht schwangen sie ruhig den Jaß weiter und als man endlich aufbrach, um noch vor Mitternacht nach Hause zu kommen, war es erst 8 Uhr, also noch heller Tag. So kann sich ein richtiger Jasser vergessen. Die Herren heißen nun: Die Jaßfledermäuse. — **B. i. Sar.** Der liebenswürdige Kerl ist ausgezeichnet. Nochmals besten Dank. — **Abnn. i. Genf.** Gefl. bei der Post reklamiren; sie hat die Blätter zu liefern oder dann zu reklamiren. — **P. S. i. Queb.** Senden Sie uns den Betrag in einer Anweisung ein. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.**


# Abonnements auf den „Nebelspalter"

**für das III. Quartal à Fr. 3. —, für das III. und IV. à Fr. 5. 50**

nehmen alle **Postbureaux** und **Buchhandlungen**, sowie die **Expedition d. Bl.** entgegen.

***Erneuerungen*** bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

**Freunde des entschiedenen Fortschrittes in kantonalen und eidgenössischen Dingen werden im Interesse der Sache ersucht, für möglichste Verbreitung des „Nebelspalter" besorgt sein zu wollen!**